

Use of local surveys for local policy making

Magdeburg 11.6.2010

Prof. Dr. Baldo Blinkert



Freiburger Institut für
angewandte Sozialwissenschaft e.V.



INSTITUT FÜR
SOZIOLOGIE



TooLS-Project / supported by the European Union

TooLS ist ein von der EU gefördertes Projekt zur Entwicklung eines Instrumentariums für vergleichbare Erhebungen auf der örtlichen Ebene und dient der Erhebung und Verbreitung von Informationen über den demographischen Wandel.

- Werkzeuge, Instrumente / Inhalte, Wissensbasis
- Projektpartner:
 - Institut für Soziologie, Universität Freiburg
 - Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS)
 - Die KOSIS-Gemeinschaften DUVA und Urban Audit
 - Die Städte Amsterdam und Helsinki
- Laufzeit: 3 Jahre bis Ende 2012

Daten-Typen und Daten-Quellen im ToolS-Projekt

Type of data	1 “Objective” data	2 “Subjective” data
A	1 A	2 A
Available (secondary) data	From other than local sources: Urban Audit a.o.	From other than local sources: Perception Survey a.o.
B	1 B	2 B
Primary data through surveys	Modules of questions for local administrations and service providers	Modules of questions for citizens, especially senior citizens

Demographischer Wandel – 2 Themenbereiche: Chancen und Herausforderungen

Was bedeutet „aktives Altern“ und wie ist das möglich?

Chancen

- Steigender Anteil und steigende Zahl von Menschen in höheren Altersgruppen, die gesund und fit sind
- Was fangen diese fitten Senioren mit ihrer Zeit an?
- Gesellschaftliche Entwicklung: Mobilisierung und Trend zu einer „aktiven Gesellschaft“?

Herausforderungen

- Steigender Anteil und steigende Zahl von Menschen, die pflegebedürftig sind
- Sinkendes informelles Pflegepotential
- Wie ist unter diesen schwierigen Bedingungen ein selbstbestimmtes Leben möglich?
- Gesellschaftliche Entwicklung: Ende oder Wandel der Solidarität?

Themen und Struktur des Fragebogens für den Citizen Survey

Fragen-Gruppe	Fragen-Nummern
<i>1. Erwerbstätigkeit, -orientierung</i>	1,2
<i>2. ehrenamtliches Engagement</i>	3 – 6
<i>3. Fortbildung, Interesse an Fortbildung</i>	7,8
<i>4. Gesundheit, Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden</i>	9 – 12
<i>5. soziale Kontaktchancen</i>	13 – 15
<i>6. Haushalt, Lebensform</i>	16 – 23
<i>7. Pflegebedürftigkeit und Infrastrukturen für Pflegebedürftigkeit</i>	24 – 35
<i>8. Milieu-Klassifikation: Status, Lebensentwurf</i>	36 – 40
<i>9. sozio-demographische Daten: Staatsangehörigkeit, Migrationsintergrund, Alter, Geschlecht</i>	41 - 47

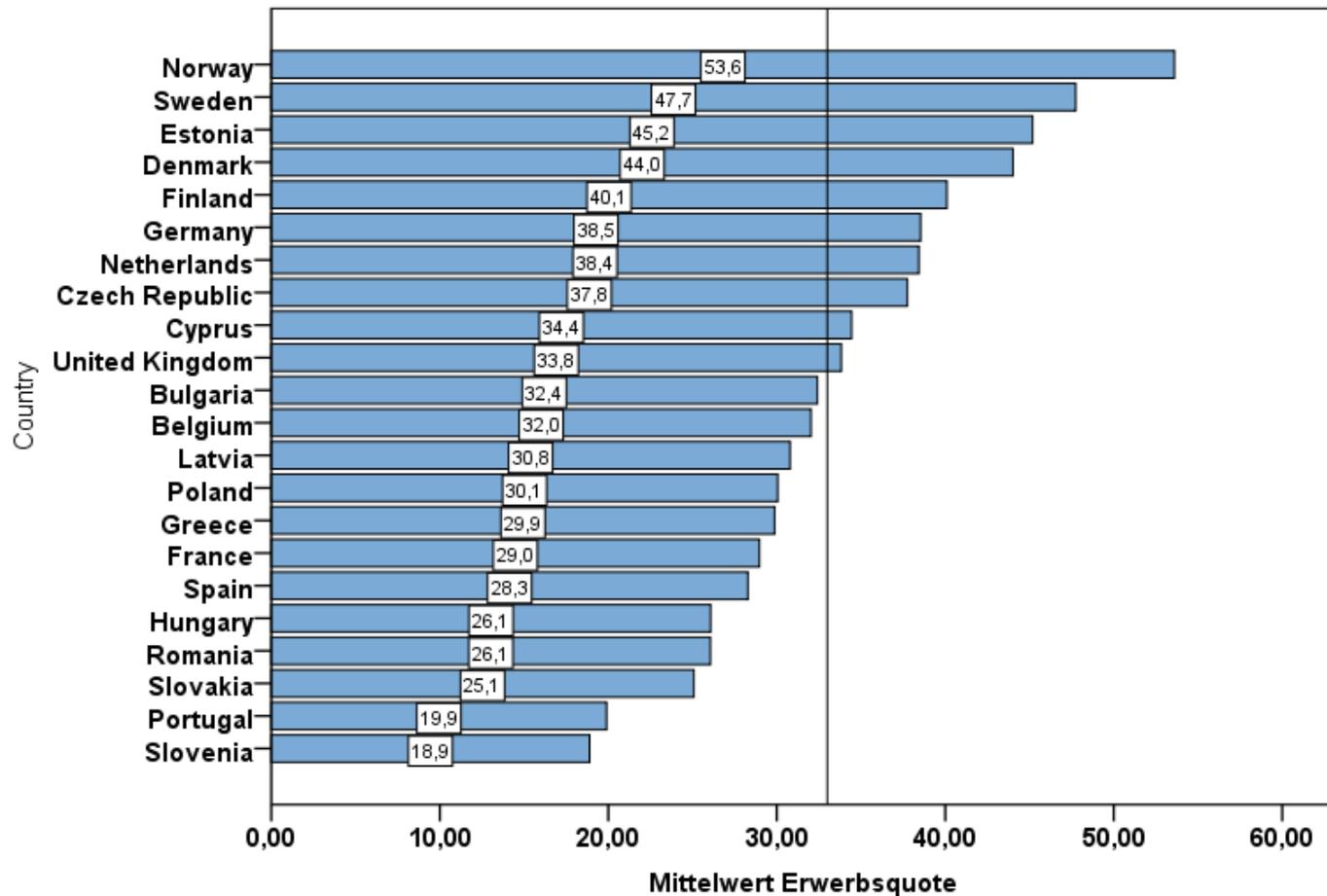
Schriftlicher Fragebogen – Länge ca. 15-20 Minuten – n = 300 pro Stadt

Thema 1: aktive oder passiv-resignative Anpassung an den demographischen Wandel?

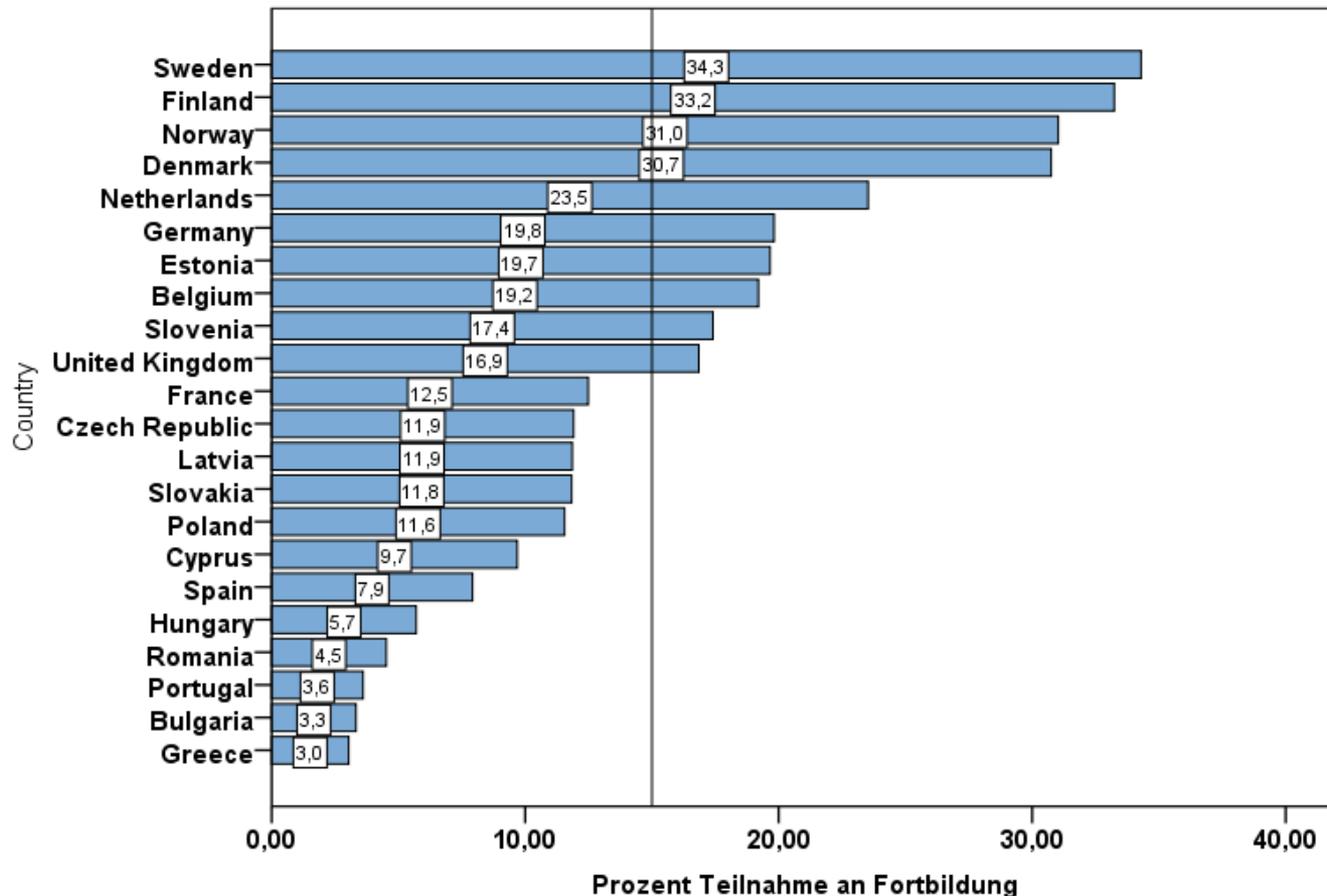
Merkmale von aktiven Gesellschaften

- Erwerbsquoten in den höheren Altersgruppen
- Interesse an der Erhaltung beruflicher Qualifikationen in höheren Altersgruppen
- Zivilgesellschaftliches Engagement der höheren Altersgruppen

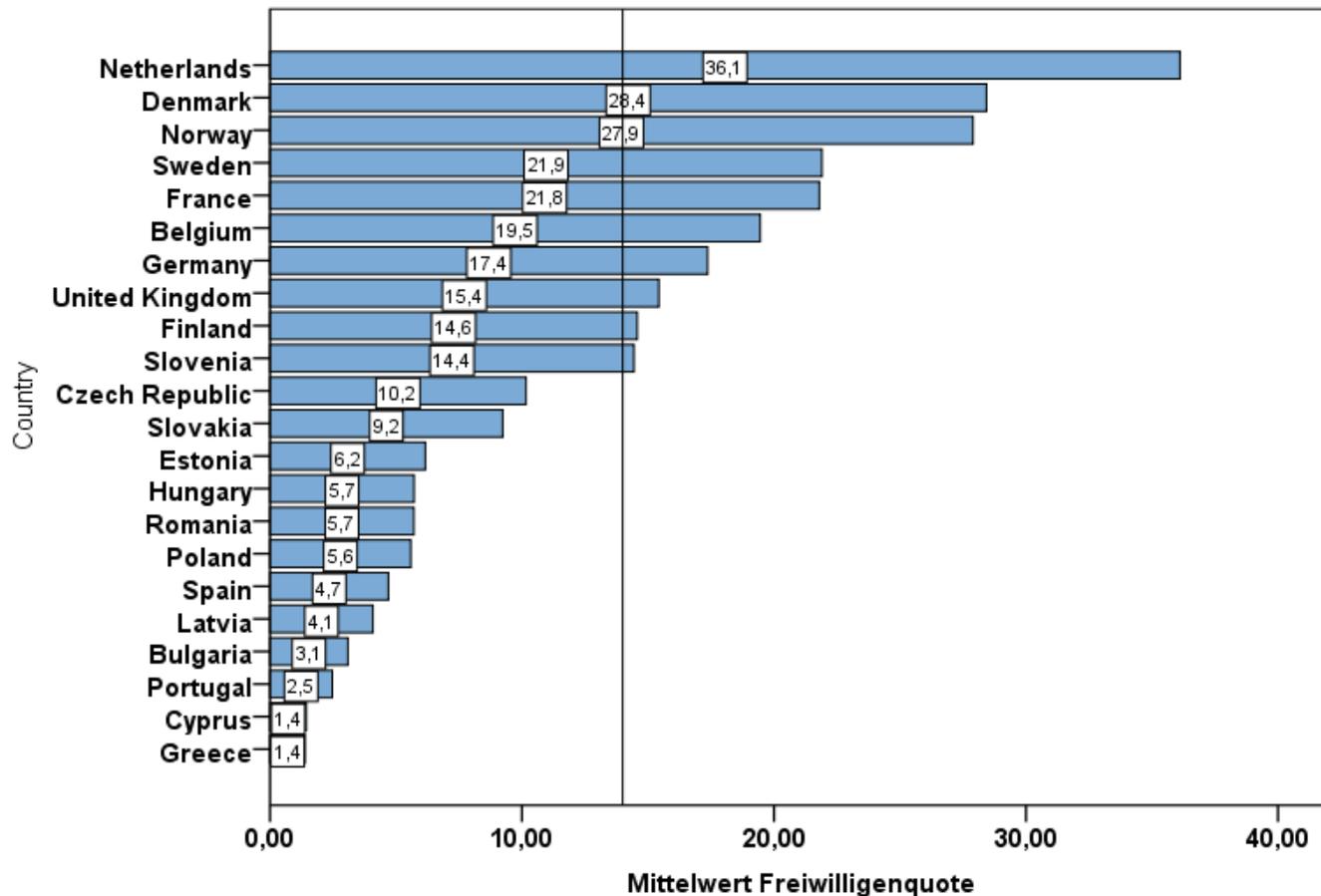
Erwerbsquoten in europäischen Ländern, Altersgruppe 50+



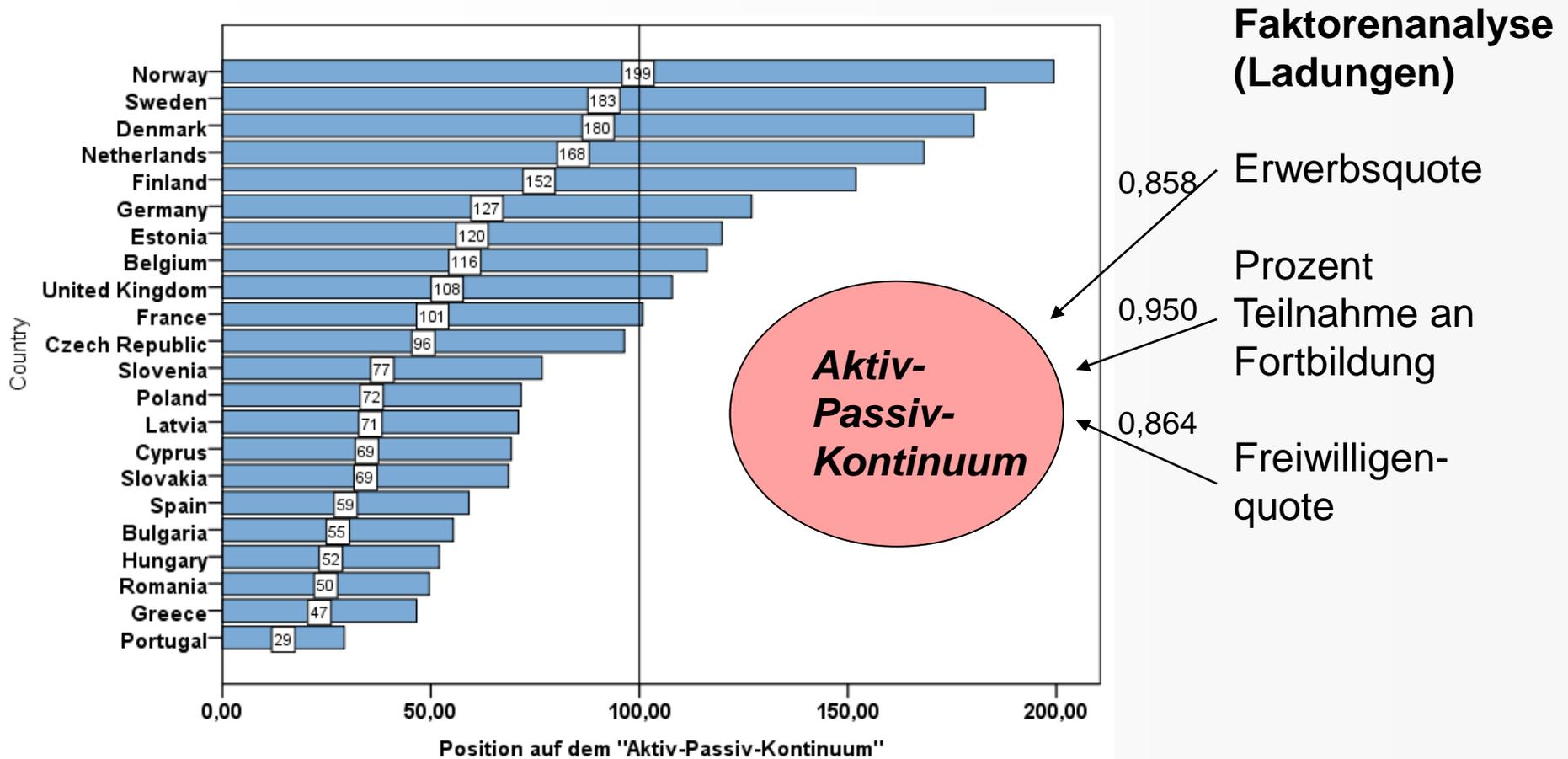
Teilnahme an Fortbildung und beruflicher Weiterqualifizierung in europäischen Ländern, Altersgruppe 50+



„Freiwilligenquoten“ (ehrenamtliche Tätigkeit) in europäischen Ländern – Altersgruppen 50+



Position von europäischen Ländern auf dem „Aktiv-Passiv-Kontinuum“ – Altersgruppen 50+



Klassifizierung „aktive“ – „passive“ Länder

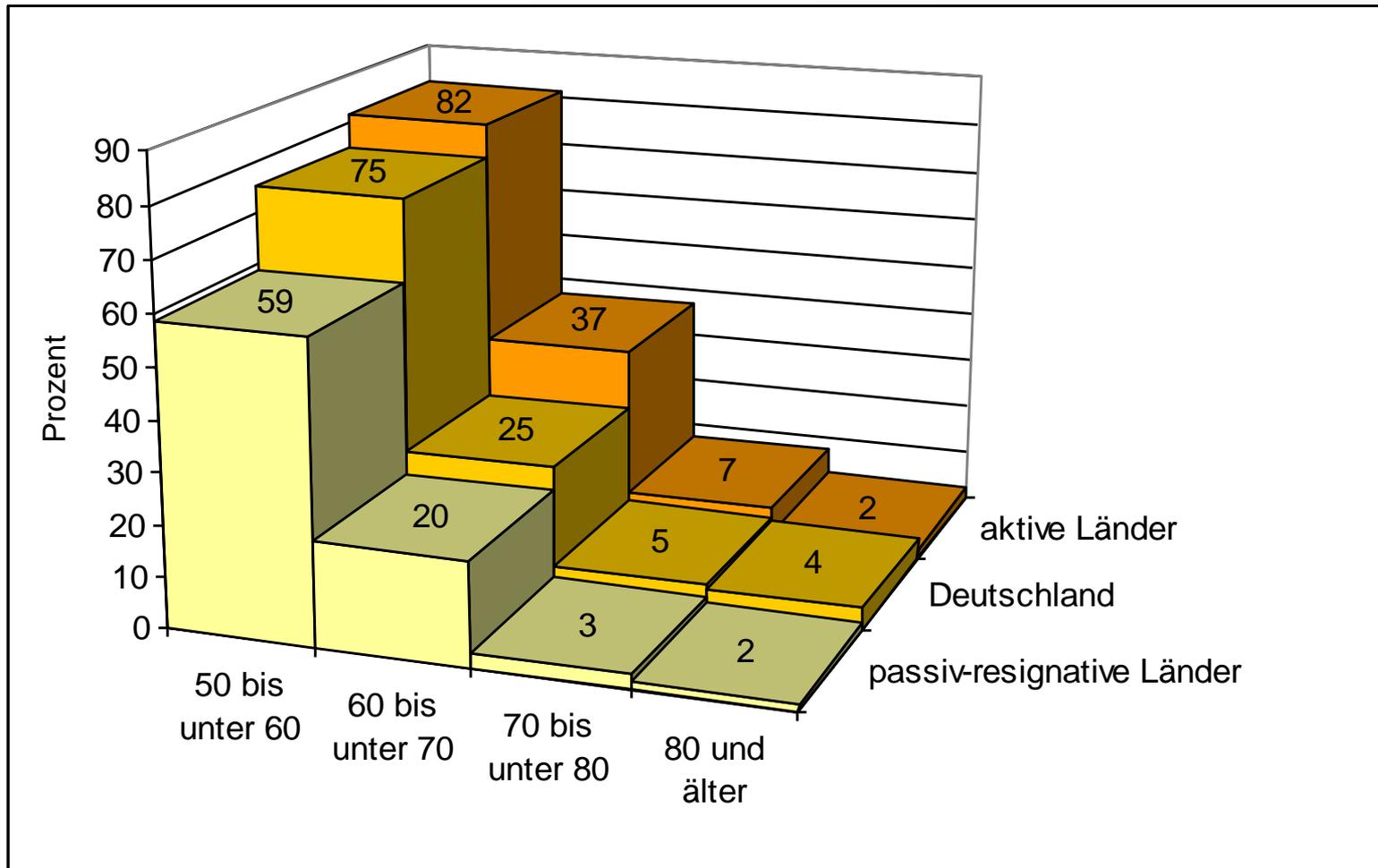
Länder mit aktiver Anpassung

- Dänemark
- Finnland
- Norwegen
- Schweden
- Niederlande

Länder mit passiv-resignativer Anpassung

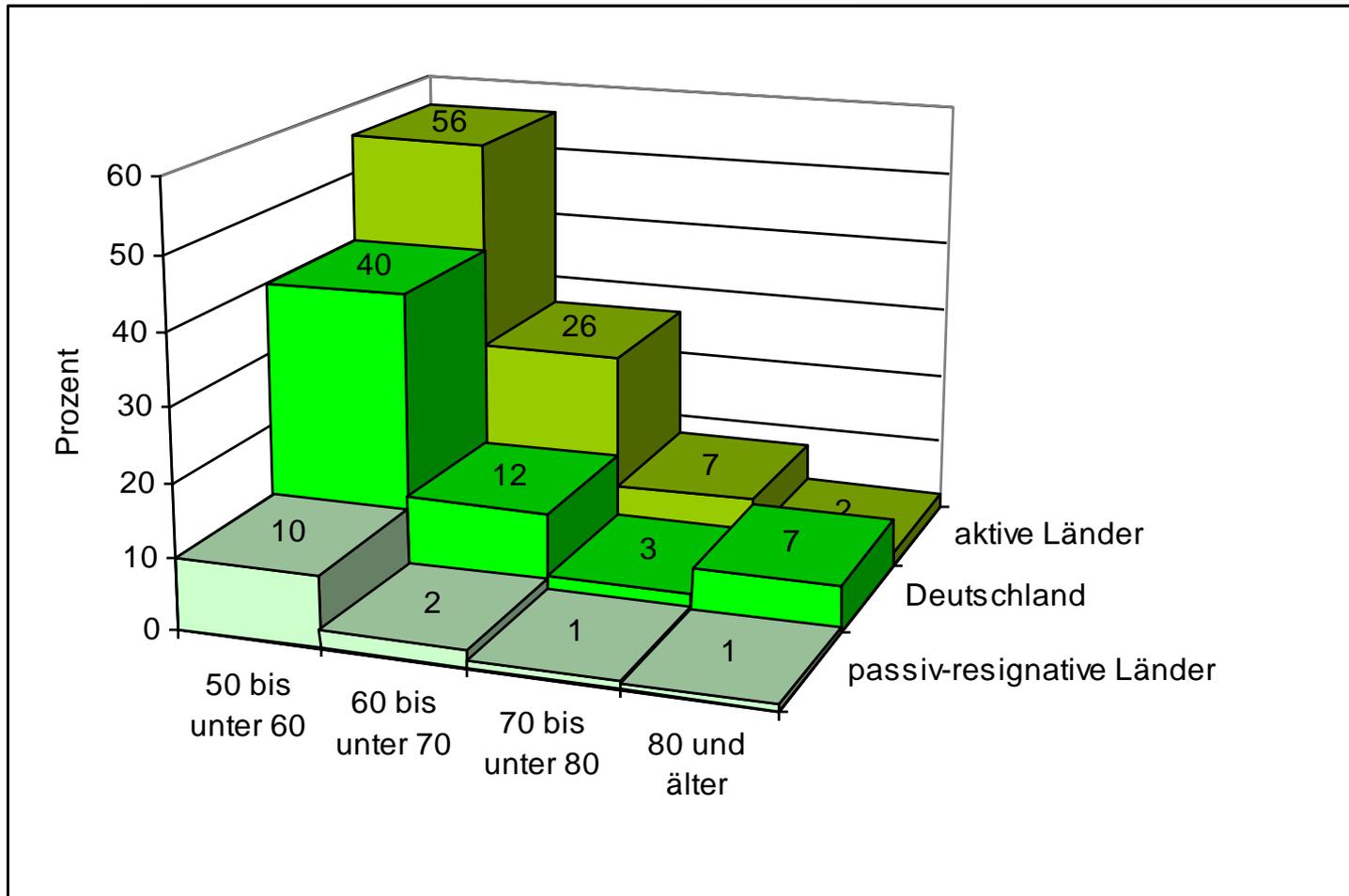
- Bulgarien
- Spanien
- Griechenland
- Ungarn
- Portugal
- Rumänien

Erwerbsquoten in „aktiven“ und „passiven“ Ländern und in Deutschland in den Altersgruppen 50+



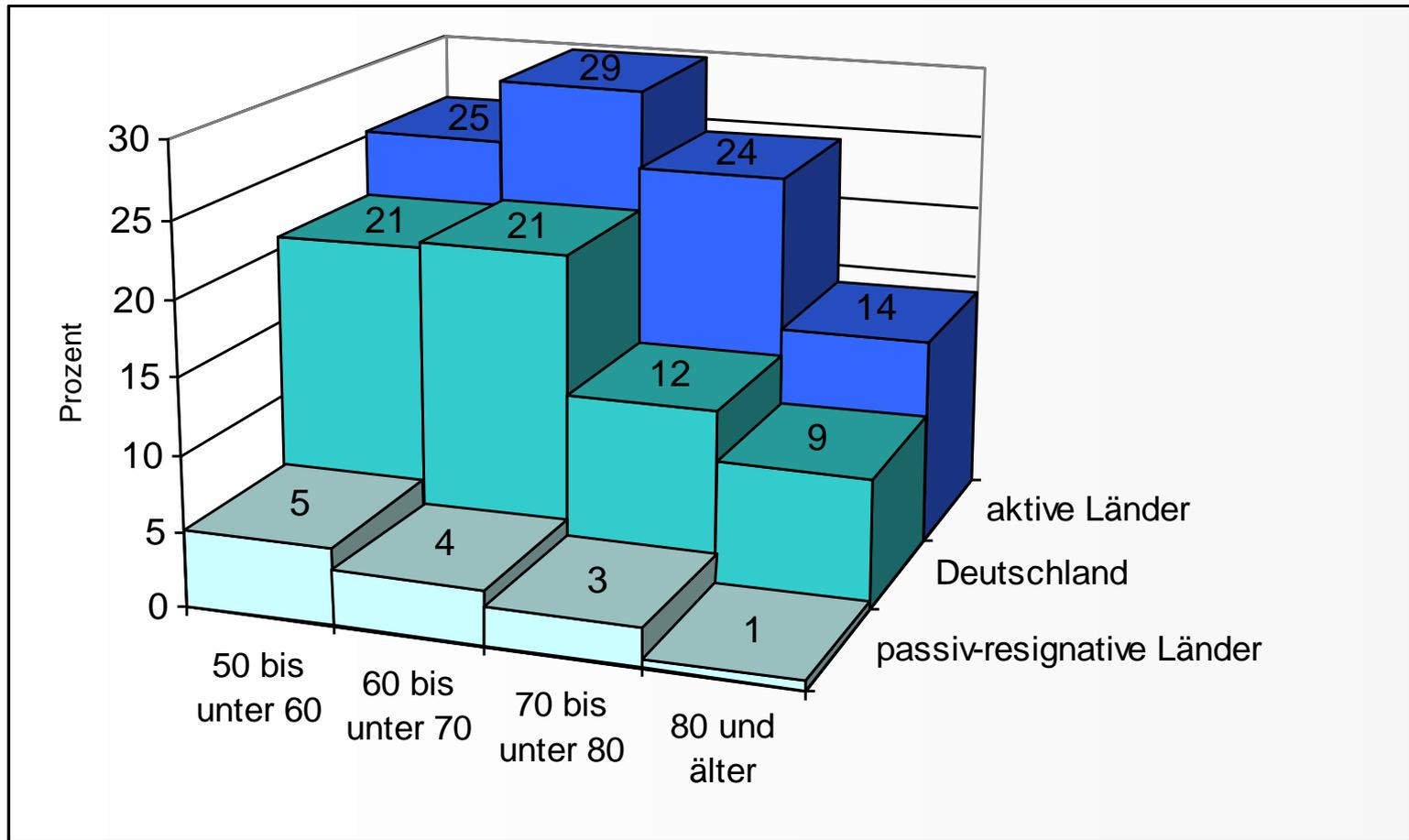
Quelle: Eigenberechnung ESS4

Fortbildungsquoten in „aktiven“ und „passiven“ Ländern und in Deutschland in den Altersgruppen 50+



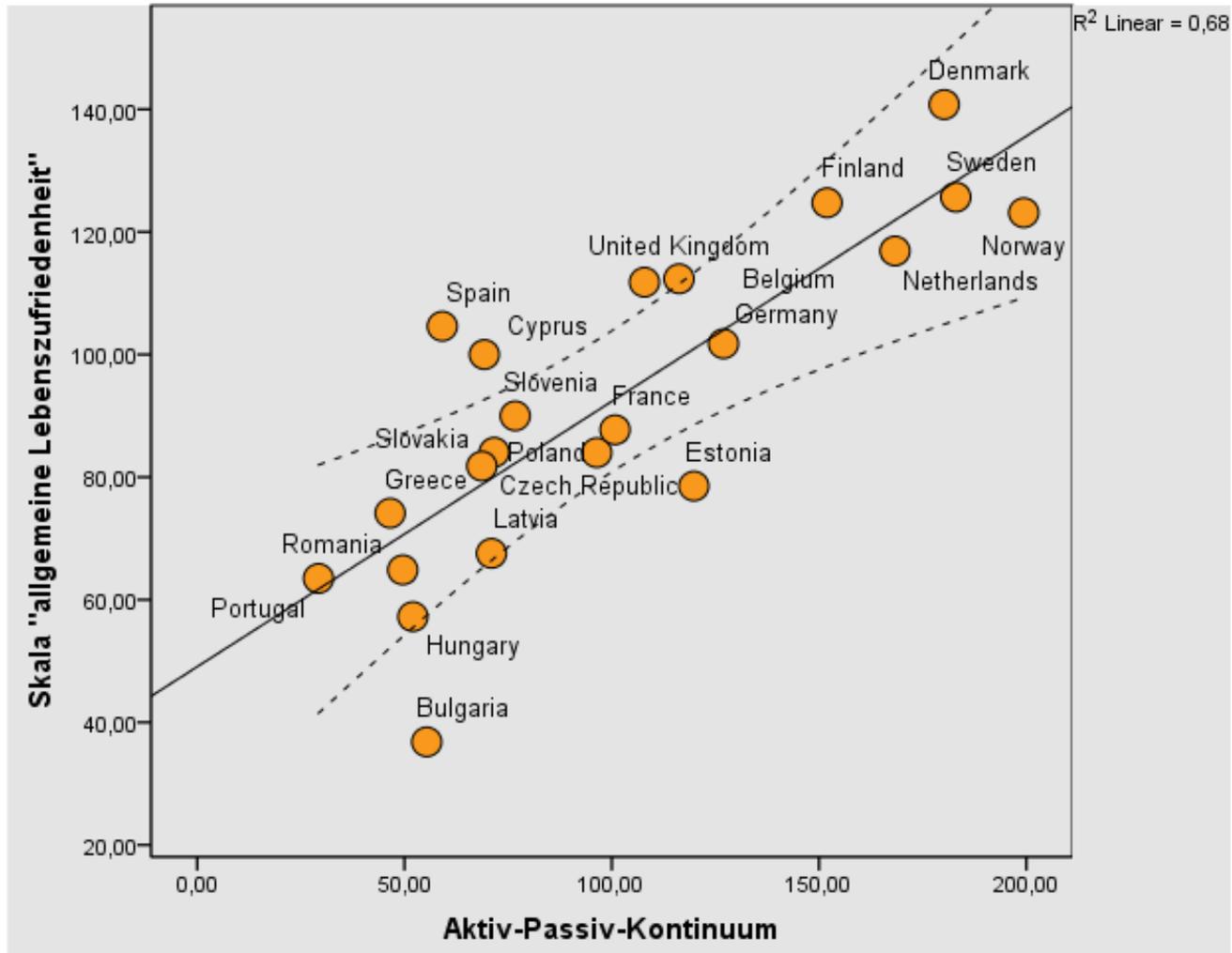
Quelle: Eigenberechnung ESS4

Freiwilligenquoten in „aktiven“ und „passiven“ Ländern und in Deutschland in den Altersgruppen 50+



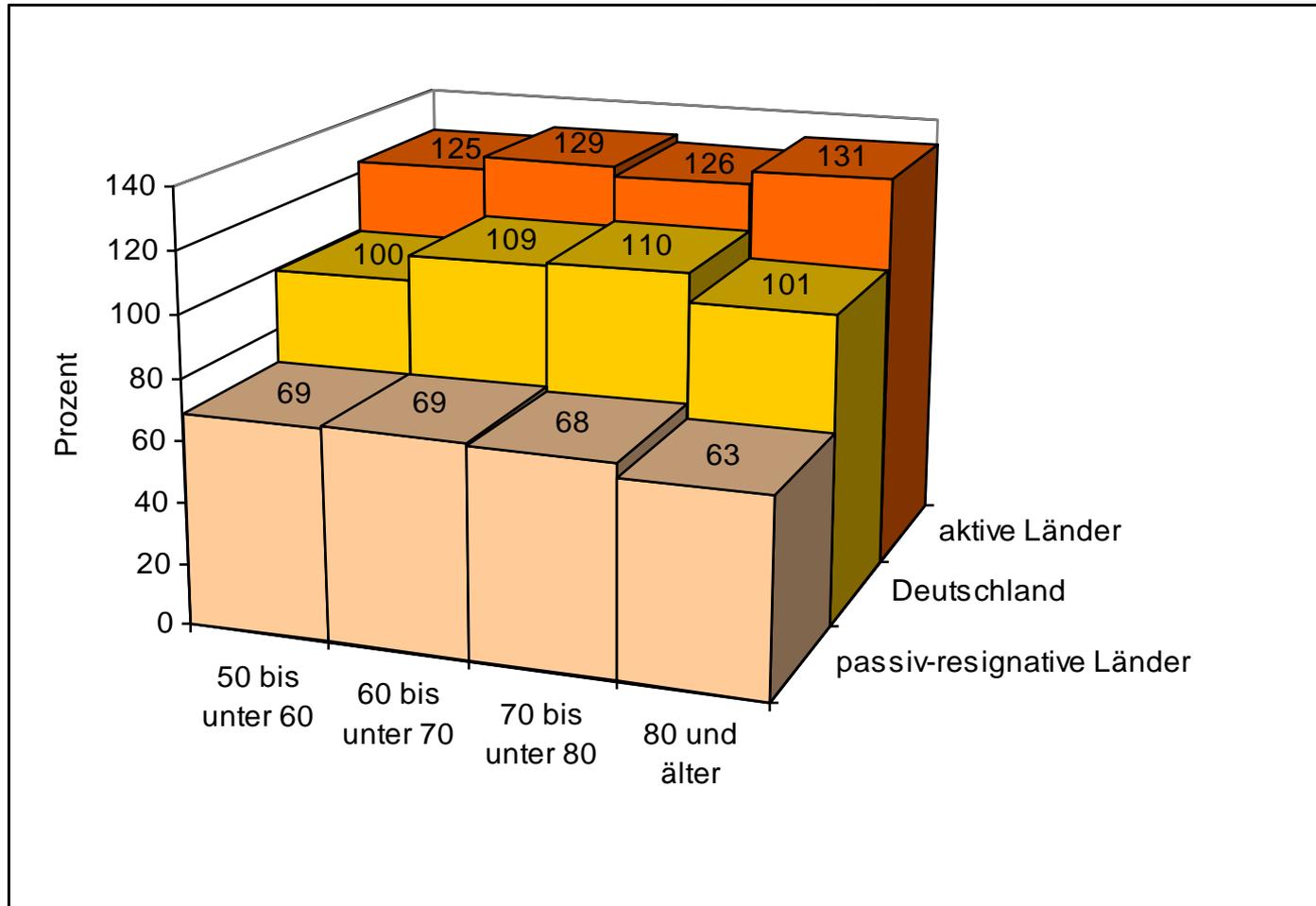
Quelle: Eigenberechnung ESS4

Allgemeine Lebenszufriedenheit (Skala) und Position auf dem „Aktiv-Passiv-Kontinuum“ - Altersgruppen 50+



Quelle: Eigenberechnung ESS4

Allgemeine Lebenszufriedenheit in „aktiven“ und „passiven“ Ländern und in Deutschland in den Altersgruppen 50+

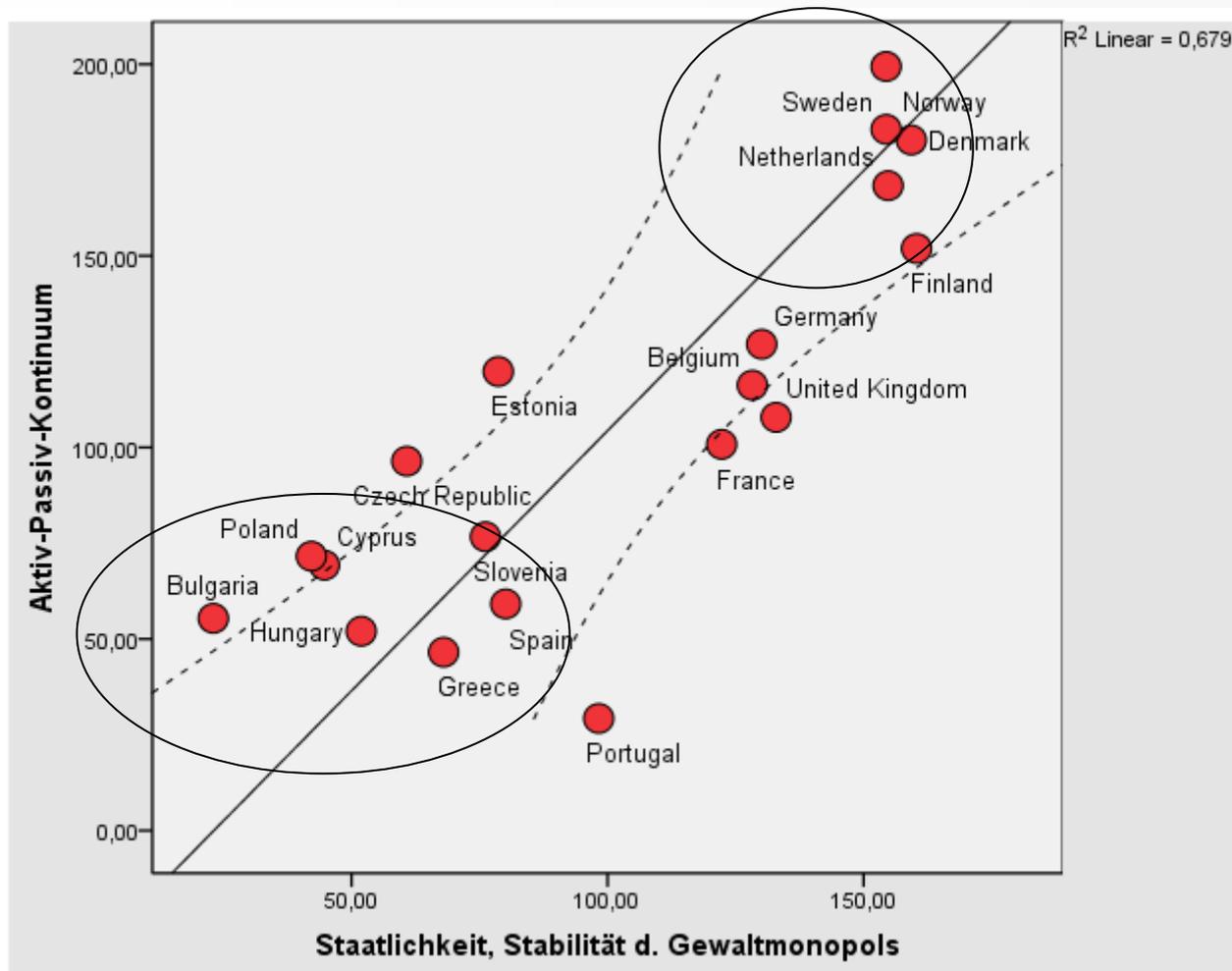


Quelle: Eigenberechnung ESS4

Unter welchen strukturellen Bedingungen ist mit einer aktiven Anpassung an den demographischen Wandel zu rechnen?

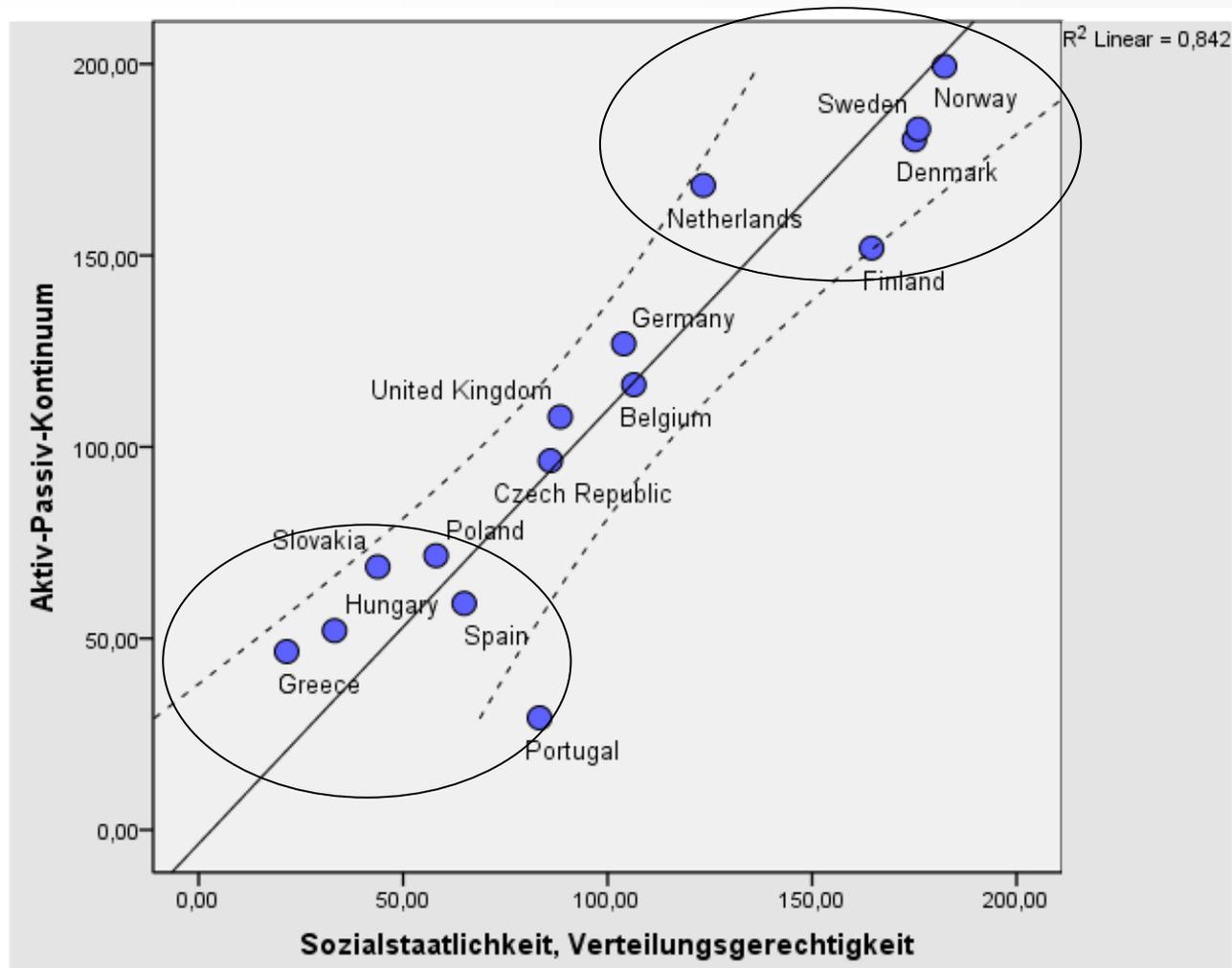
- Gelungene Staatlichkeit
 - Stabilität des staatlichen Gewaltmonopols
 - Sozialstaatlichkeit, Verteilungsgerechtigkeit
- Hohes Vertrauen der Bevölkerung in das politische System

Stabilität des staatlichen Gewaltmonopols und Aktivierungsgrad in den Altersgruppen 50+



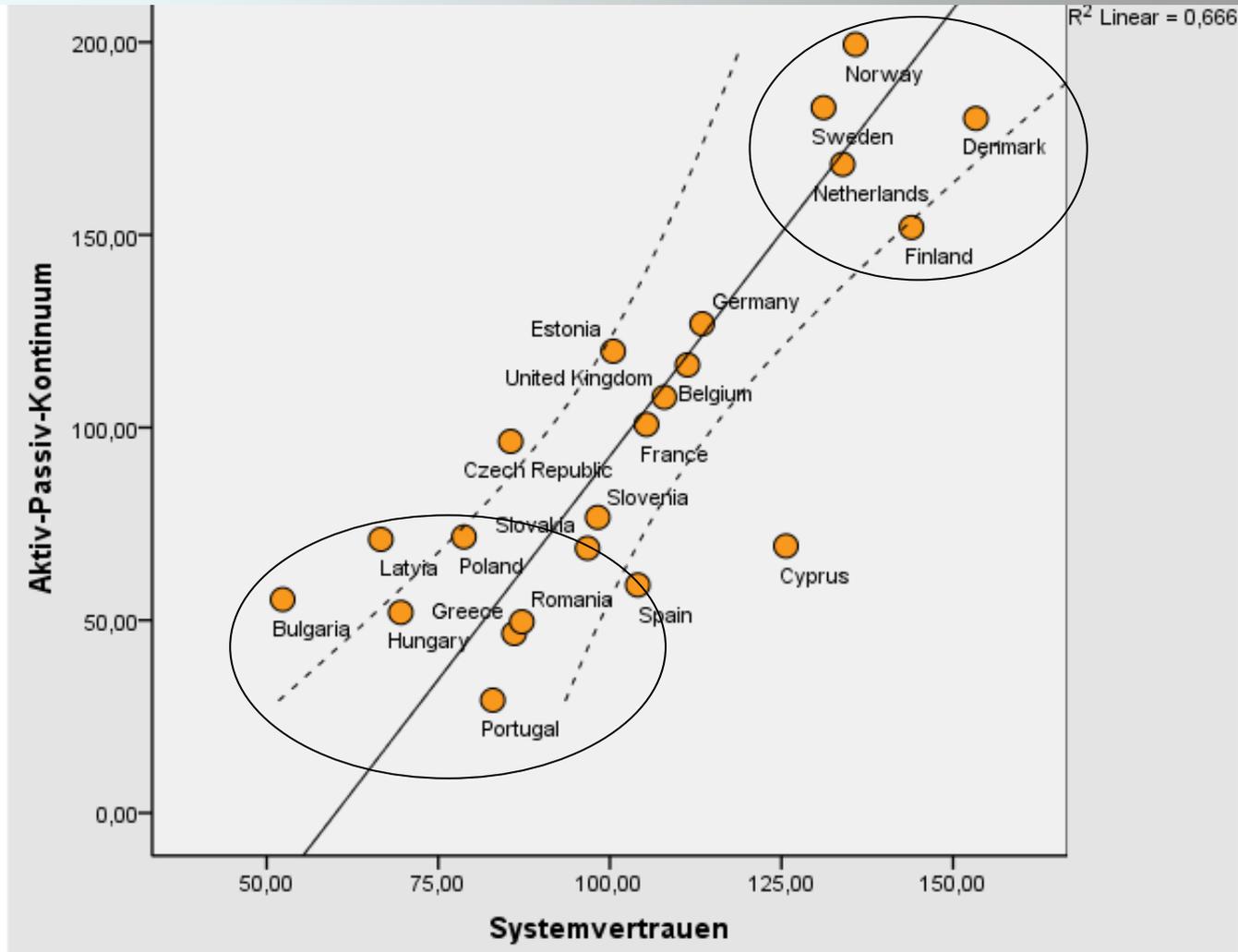
Quellen: Eigenberechnung ESS4, Failed State Index, Human Development Report, Weltbank

Sozialstaatlichkeit / Verteilungsgerechtigkeit und Aktivierungsgrad in den Altersgruppen 50+



Quellen: Eigenberechnung ESS4, Failed State Index, Human Development Report, Weltbank

Vertrauen in das politische System und Aktivierungsgrad in den Altersgruppen 50+



Quellen: Eigenberechnung ESS4

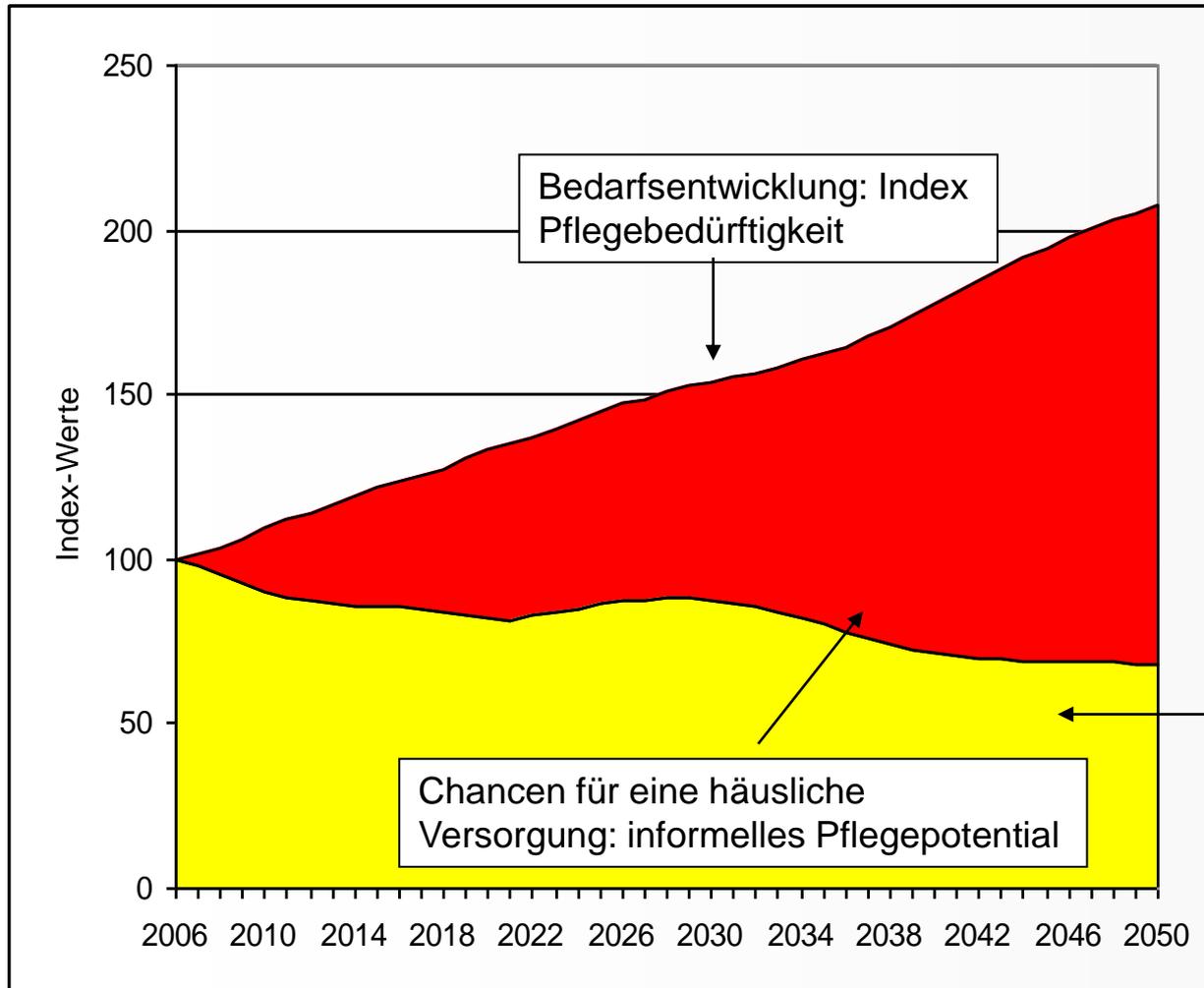
Was ist günstig für eine aktive Anpassung an den demographischen Wandel?

- Staatliche Ebene:
 - Gelungene Staatlichkeit
 - Stabiles Gewaltmonopol
 - Soziale Sicherheit, Verteilungsgerechtigkeit
 - Eine auf Vertrauen, Bürgernähe und Glaubwürdigkeit ausgerichtete Politik
- Kommunale Ebene:
 - Verhinderung altersspezifischer Diskriminierungen
 - Kommunale Arbeitgeber als Vorreiter
 - Attraktive Bildungs- und Fortbildungsangebote für ältere Menschen
 - Partizipationsmöglichkeiten
 - Förderung von „neuem Ehrenamt“
 - Öffentliche Anerkennung für zivilgesellschaftliches Engagement

Thema 2: Pflegebedürftigkeit und der Wandel von Solidarität

- Entwicklungstrend
 - Zahl der Pflegebedürftigen
 - Informelles Pflegepotential
- Pflegekulturen
- Wandel der Solidarität

Pflegebedürftigkeit und informelles Pflegepotential – Schätzwerte für die Entwicklung im Bundesgebiet von 2006 bis 2050



Abnehmende Bevölkerung
30 – 60 Jahre („pflegende
Kinder“)

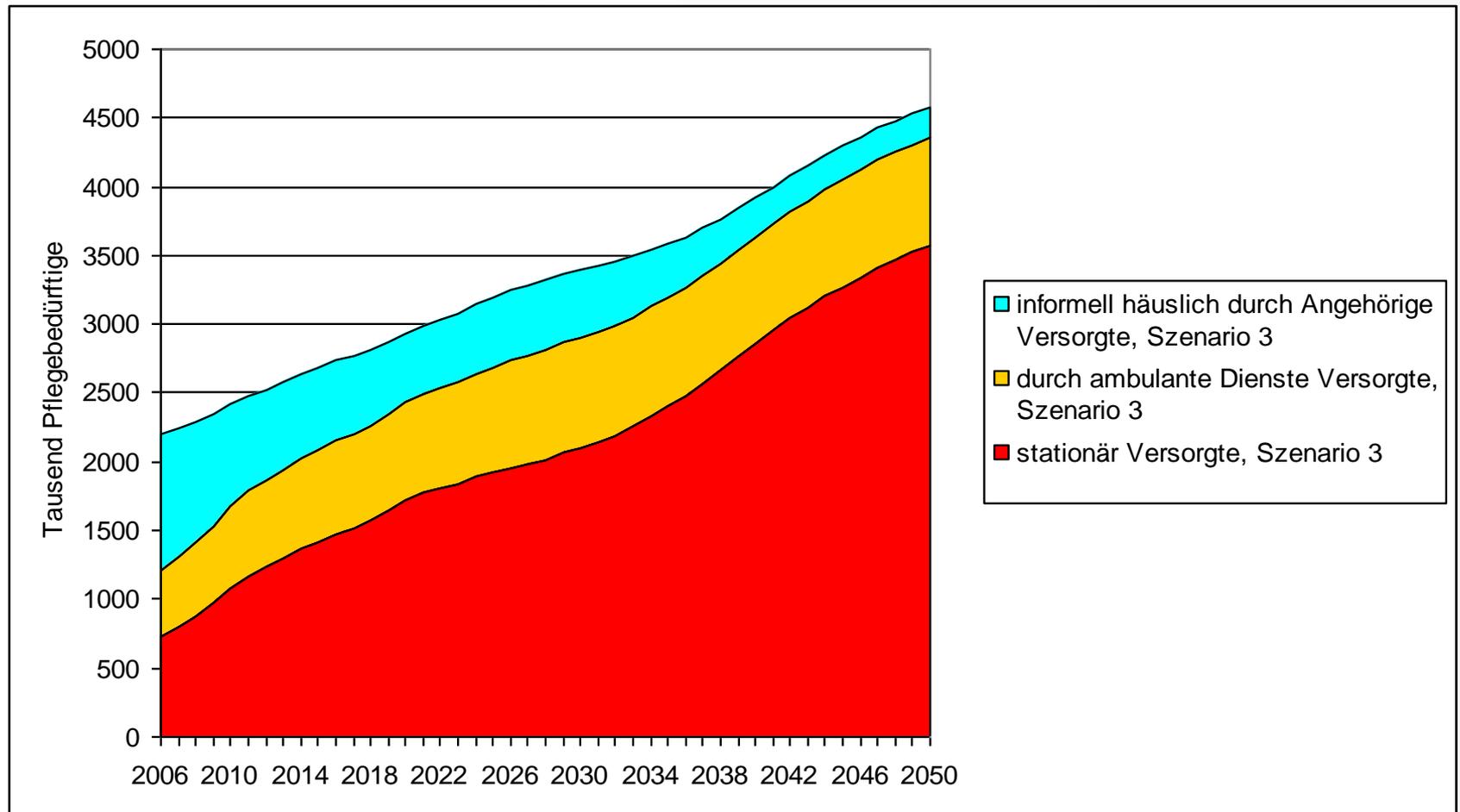
Steigende
Erwerbsbeteiligung von
Frauen

Steigende Zahl
alleinlebender älterer
Menschen

Abnehmende Bedeutung
pflegebereiter Milieus

Pflegearrangements 2006 bis 2050

Schätzwerte für die Entwicklung im Bundesgebiet von 2006 bis 2050



ceteris paribus:

Die Anzahl der stationär Versorgten könnte um einen Faktor 4 bis 5 zunehmen.

„Pflegekulturen“

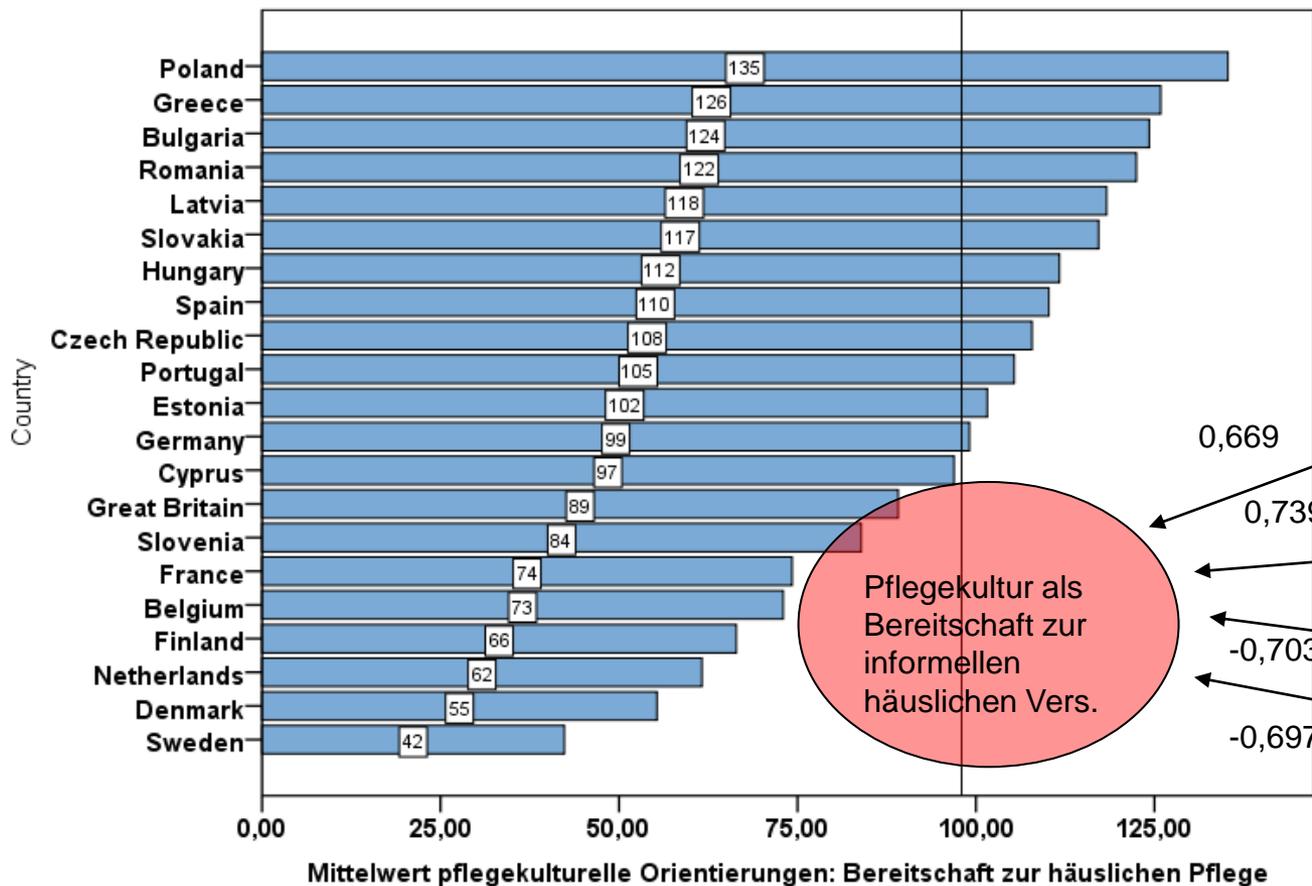
Traditionelle Pflegekultur

- Versorgung zuhause durch Angehörige ohne professionelle Hilfe
 - Deutschland: ca. 50 %

Pflegekultur der professionalisierten Versorgung

- Versorgung mit Hilfe professioneller Dienste
 - Deutschland: ca. 20 %
- Stationäre Versorgung
 - Deutschland: ca. 30 %

Pflegekultur als Bereitschaft zur häuslich informellen Versorgung durch Angehörige („Nahraumsolidarität“) in europäischen Ländern – Altersgruppen 50+



Faktoranalyse (Ladungen)

Was ist die beste Versorgung eine ältere Person?

Mit den Kindern zusammenleben

Besuche der Kinder

Pflegedienste

Pflegeheim

0,669

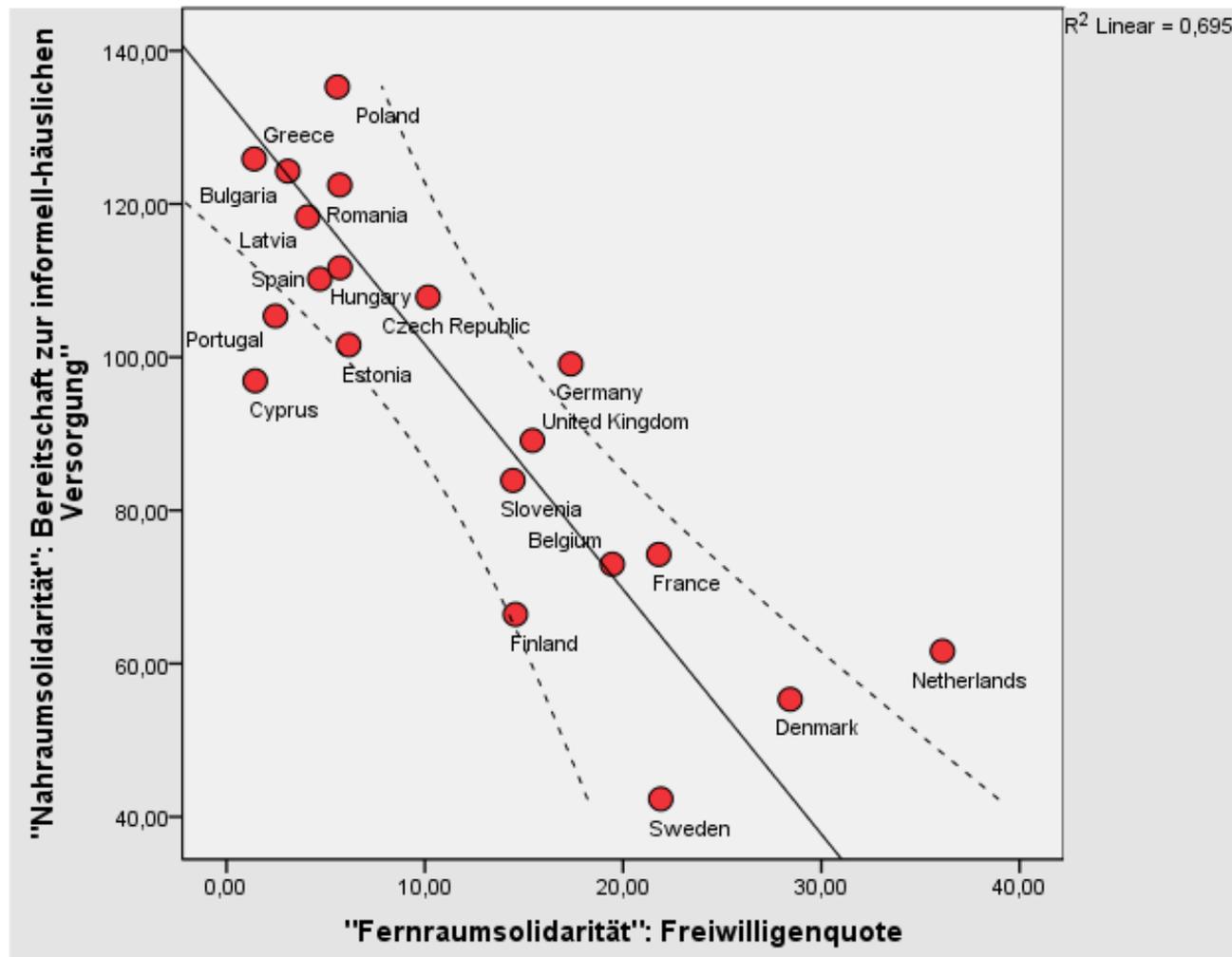
0,739

-0,703

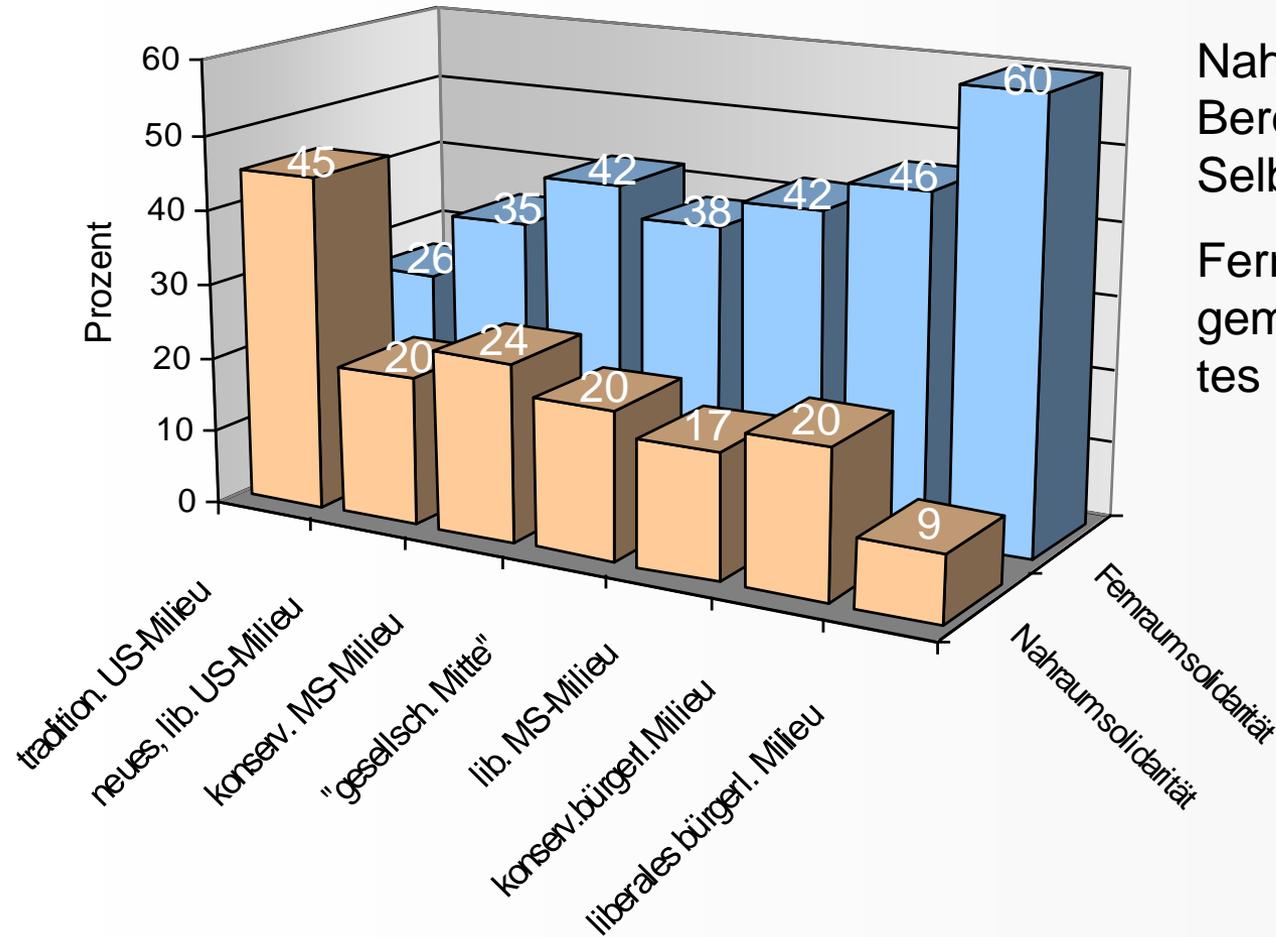
-0,697

Pflegekultur als
Bereitschaft zur
informellen
häuslichen Vers.

„Nahraumsolidarität“ und „Fernraumsolidarität“ in europäischen Ländern in den Altersgruppen 50+



Die Solidarität der Milieus



Nahraumsolidarität:
Bereitschaft zum
Selberpflegen

Fernraumsolidarität:
gemeinwesenorientier
tes Engagement

Folgerungen - Vorschläge

- Kein Ende der Solidarität, aber Wandel von Solidarität: von der Nahraum- zur Fernraumsolidarität
- Bisherige Strategien werden versagen:
 - Wenig Chancen für die traditionelle Versorgung durch Angehörige ohne professionelle Hilfe
 - Überforderung der sozialen Sicherungssysteme durch eine Ausweitung der stationären Versorgung
 - Bisherige Form der stationären Versorgung entspricht nicht dem Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben

Folgerungen – Vorschläge: neue Strategien

- Pflegebudget statt Sachleistungen: Möglichkeiten zur flexiblen Nachfrage nach Leistungen
- Regelungen, die eine bessere Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Pflegen ermöglichen
- Wohnortnahe Versorgung in kleinen wohngruppenartigen Einrichtungen mit Anbindung an das vertraute soziale Umfeld
- Ausbau der Tages- und Kurzzeitpflege
- Bildungs-, Fortbildungsinitiative und Sicherung von gesellschaftlicher Anerkennung für Pflegeberufe
- Ausbau von Beratungsstellen
- Einbeziehung engagierter Bürger